

Derfelbe an Denselben.

23. Juni 1820.

Wohlgeborner, Geliebter in Gott unserm Heilande!

Wiederum Dank für Ihre gütige Bemühung!

Mirabilis Deus in Sanctis suis! Ja, in dem Päckchen **B.** ist eine Reliquie des heiligen Ignatius Loyola enthalten. Wenn's gefällig, so mögen Sie **B.** losmachen. Beide Reliquien **A.** und **B.**, nämlich die des heiligen Augustinus und Ignatius, bitte ich mir gelegentlich wieder aus. Es hat aber gar keine Eile damit.

Da in unseren Tagen die heilige Kirche besonders gedrückt wird, so scheint der Bräutigam sich in und durch seine Braut, die Kirche, wiederum auf eine besondere Weise verherrlichen zu wollen. Auch hier ist ein weibliches Glied des Leibes Christi, welches die Stigmata eine kurze Zeit gehabt hat, und in sicherer Erwartung ist, daß sie vor ihrem Ende wiederkommen werden. Die Sache ist ganz gewiß. Weder Täuschung noch Betrug hat hier Statt. Die Person darf ich nicht nennen; auch darf davon nur mit besonderer Vorsicht unter recht Vertrauten gesprochen werden. Die Gnade wirkt auf und in dieser Person auf eine etwas andere Art, als auf die Geliebte zu Dülmen. Die zu Dülmen sieht Vieles, diese hört Vieles. Ach, sagte mir diese vor einiger Zeit, wir arme Menschen müssen uns mit Buchstaben behelfen, wenn wir sprechen wollen, wie ganz anders geschieht das Sprechen Gottes! Auf meine Frage: Wie geschieht dies Sprechen dann? antwortete sie nach einigem Besinnen: Ich kann es nicht recht sagen, es ist nur so, wie ein Hauch, dann ist schon Alles gesagt. Diese Person bekommt zu Zeiten einen Brand der Liebe. Dann ist ihr, als wenn ihr ganzer Körper ein Feuer wäre. Es ist ihr erlaubt, daß sie dann ihre Hände im kalten Wasser halten darf, um sich

einige Linderung zu verschaffen. Ew. Wohlgeboren schreibe ich dieses zu Ihrem Troste, dessen Sie bedürfen, in dem festen Vertrauen, daß Sie das Geheimniß bewahren werden. Es könnte mehrerlei Übel daraus entstehen, wenn hiervon etwas ins Publikum käme.

Unserer Schwester Emmerich habe ich geschrieben: „Sorgen Sie doch dafür, daß es ihm (Herrn Lambert) an den nöthigen Arzneien und an dem Sonstigen, was theils zu seiner Stärkung, theils zu seiner Bequemlichkeit und Aufheiterung während seiner Krankheit dienen kann, nicht fehle. Zu den Kosten, die er selbst nicht bestreiten kann, weiß ich Rath zu schaffen, ohne dadurch gedrückt oder in Verlegenheit gesetzt zu werden; nur muß ich bitten, mich wissen zu lassen, wenn ein Zuschuß nöthig ist, und welcher.“

Ich habe wirklich noch etwas für Herrn Lambert Disponibles. Wenn dieses nicht mehr hinreichen sollte, so werde ich die Freiheit nehmen, Sie an Ihr gütiges Versprechen zu erinnern.

Im Herzen Jesu wollen wir bei einander bleiben.

Dv.

Derselbe an Denselben.

13. Juli 1820.

Gelobt sei Jesus Christus!

In der Hoffnung, daß Sie sich noch wohlbefinden, und Ihre Beobachtung dessen, was Der, Dessen Name „Wunderbar“ ist, Wunderbares in unserer Schwester wirkt, schicke ich hiebei, unter der Aufschrift: Deo notum, etwas von den